

# **Inhaltsverzeichnis**

<b>Vorbemerkung und Vorgehensweise</b>	VII
<b>Vorwort zur fünften Auflage</b>	XI

<b>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis</b>	XXI
--	-----

<b>I. Volkswirtschaftliche Grundgedanken</b>	1
1. Methodologischer Individualismus	1
2. Konsumentensouveränität	3
3. Nutzenmaximierung und rationales Verhalten	5
4. Knappheit und Opportunitätskosten	8
5. Marginalbetrachtung	12
6. Tausch und Handel, Spezialisierung und Arbeitsteilung	14
7. Komparative Vorteile und relative Preise	16
8. Pareto-Kriterium, allokativer Effizienz und Prozessbetrachtung	20
<b>II. Die Theorie der Haushalte</b>	27
1. Vorbemerkung: Wozu diese Modell-Technik?	27
2. Haushalte suchen nach dem Besten, was sie sich leisten können	28
3. Die Budgetbeschränkung und die Budgetgerade	29
3.1. Zusammengesetztes Gut	34
3.2. Veränderungen der Parameter Einkommen und Preise	35
3.3. Zur Interpretation der Steigung von Budgetgeraden	36
4. Die Präferenzen	38

5. Die Indifferenzkurven	44
5.1. Verschiedene Formen von Indifferenzkurven	45
5.2. Zur Interpretation der Steigung von Indifferenzkurven	54
6. Die optimale Nachfrageentscheidung	55
7. Veränderungen der Parameter der individuellen Nachfrage	61
7.1. Änderung der Nachfrage bei Einkommensänderung	61
7.1.1. Normale Güter	63
7.1.2. Superiore Güter	63
7.1.3. Inferiore Güter	64
7.2. Änderung der Nachfrage bei Preisänderung	65
7.3. Substitutions- und Einkommenseffekt	67
7.3.1. Der Substitutionseffekt	68
7.3.2. Der Einkommenseffekt	71
7.3.3. Der Gesamteffekt	73
7.3.4. Ein Zahlenbeispiel	74
8. Von der individuellen Nachfrage zur Marktnachfrage	76
9. Das individuelle Arbeitsangebot der Haushalte	78
9.1. Die individuelle Arbeitsangebotskurve	81
9.1.1. Ein zusätzlicher Einkommenseffekt	81
9.1.2. Die inverse Arbeitsangebotskurve	83
10. Das aggregierte Gesamtangebot auf dem Arbeitsmarkt	85
<b>III. Die Theorie der Unternehmen</b>	87
1. Die Produktionstechnik	87
1.1. Das Durchschnittsprodukt	89
1.2. Das Grenzprodukt	90
1.3. Die Produktionsfunktion	91

2.	Die Kosten	93
2.1.	Die Fixkosten, die variablen Kosten und die totalen Kosten	93
2.2.	Die Durchschnittskosten	94
2.3.	Die Grenzkosten	96
2.4.	Das Verhältnis der Grenzkosten- und der Durchschnittskostenkurve	97
3.	Das Angebot einer Firma im Polypol	99
3.1.	Gewinnmaximierung des Konkurrenzunternehmens	100
3.1.1.	Wahl der optimalen Produktionstechnologie	100
3.1.2.	Die Wahl der optimalen Produktionsmenge	102
4.	Die langfristige Angebotskurve eines polopolistischen Unternehmens	103
5.	Vom individuellen Angebot polopolistischer Unternehmer zum Marktangebot	105
<b>IV. Das Marktgleichgewicht</b>		107
1.	Das Angebot im langfristigen Marktgleichgewicht	110
1.1.	Die Gleichgewichtsmenge	111
1.2.	Der Gleichgewichtspreis	113
1.3.	Machen Unternehmen nicht doch Gewinne?	115
2.	Der schmerzhafte Weg zum markträumenden Gleichgewicht	116
2.1.	Beispiel zum Ausschluss einzelner Nachfrager vom Konsum	117
2.2.	Beispiel zum Ausschluss einzelner Anbieter vom Markt	119
2.3.	Freie Preise dienen als volkswirtschaftlich wünschenswertes Steuerungssystem	121

---

3.	Die Wohlfahrtswirkung von Märkten I: Edgeworthbox	124
3.1.	Die pareto-effiziente Güterallokation in der Edgeworthbox	127
3.2.	Pareto-effiziente Allokation und markträumendes Gleichgewicht	128
4.	Die Wohlfahrtswirkung von Märkten II: Rentenbetrachtung	130
4.1.	Konsumenten- und Produzentenrente	130
4.2.	Der Soziale Überschuss	134
5.	Hauptsätze der Wohlfahrtsökonomik	137
<b>V. Der Weihnachtsmann und die Idee der Planwirtschaft</b>		141
1.	Der wohlmeinende Diktator	141
2.	Vorteile und Schwächen des Marktsystems	142
3.	Planwirtschaft als überlegene Alternative zum freien Markt?	144
<b>VI. Der Markt regelt doch nicht alles: Die Marktversagenstheorie</b>		149
1.	Marktversagen begründet nicht zwangsläufig Staatseingriffe	151
2.	Das Gefangenendilemma	152
3.	Öffentliche Güter	155
3.1.	Theoretisch effiziente Bereitstellung öffentlicher Güter	157
3.2.	Das Freerider-Problem	160
3.3.	Staatlicher Eingriff zur Bereitstellung öffentlicher Güter?	162
4.	Externe Effekte (Externalitäten)	163
4.1.	Positive und negative externe Effekte	164
4.1.1.	Ein Beispiel zu Konsumexternalitäten	164
4.1.2.	Ein Beispiel zu Produktionsexternalitäten	166

4.2.	Theoretisch effiziente Bereitstellung bei Vorliegen externer Effekte	168
4.2.1.	Die Verhandlungslösung	169
4.2.2.	Die Pigou-Steuer	173
4.3.	Annäherung an effiziente Lösungen in der Praxis	176
4.3.1.	Die Ökosteuer nach dem Standard-Preis-Ansatz	176
4.3.2.	Die Lösung durch Zertifikate	177
4.4.	Staatlicher Eingriff zur Internalisierung externer Effekte?	178
5.	Natürliches Monopol	180
5.1.	Ineffizienz bei Vorliegen einer Monopolstellung	180
5.1.1.	Dynamische Ineffizienz: Wohlfahrtsverluste auf Grund mangelnder Innovationen	180
5.1.2.	Statische Ineffizienz: Wohlfahrtsverluste auf Grund von Mengeneinschränkungen	181
5.2.	Vorübergehende oder staatlich geschützte Monopole sind kein Marktversagen	186
5.3.	Das Marktversagen beim natürlichen Monopol	187
5.3.1.	Die Eigenschaften natürlicher Monopole	187
5.3.2.	Die Stabilität des natürlichen Monopols	188
5.4.	Staatlicher Eingriff zur Regulierung natürlicher Monopole?	189
6.	Asymmetrische Information	190
6.1.	Adverse Selektion	191
6.1.1.	Das Beispiel des Gebrauchtwagen-Marktes	192
6.1.2.	Das Beispiel der Versicherung	193
6.2.	Moral hazard	194
6.2.1.	Das Beispiel der Versicherung	194

---

6.3. Der Zusammenhang asymmetrischer Information und externer Effekte	195
6.4. Staatlicher Eingriff bei Vorliegen asymmetrischer Information?	196
6.5. Private Möglichkeiten, das Marktversagen bei asymmetrischer Information teilweise zu heilen	198
6.5.1. Signaling	198
6.5.2. Screening	198
<b>VII. Verteilungspolitik und Meritorik</b>	201
1. Verteilungspolitische Eingriffe	202
1.1. Gerechtigkeitsvorstellungen	202
1.2. Umverteilung kann effizient sein: Soziale Mindestsicherung	204
1.2.1. Das Versicherungsmotiv	205
1.2.2. Die Internalisierung von Armutsexternalitäten	205
1.3. Anforderungen an eine effiziente Umverteilung	206
1.4. Umverteilung durch Markteingriffe ist ineffizient	207
1.4.1. Unwiederbringliche Wohlfahrtsverluste bei Abweichung vom Gleichgewicht	207
1.4.2. „Transfer in cash“ versus „transfer in kind“	210
1.5. Die Reduzierung der Leistungsanreize definiert eine Obergrenze wünschenswerter Umverteilungspolitik	213
2. Meritorische Eingriffe	216
<b>VIII. Politik als alternativer Allokationsmechanismus</b>	221
1. Ordnungspolitik als notwendige Rahmensetzung	221
2. Einstimmigkeit in Abstimmungsprozessen	224

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>XIX</b>
<hr/>	
3. Delegation von politischen Entscheidungen	228
3.1. Doppeltes Prinzipal-Agent-Problem	228
3.2. Das Prinzipal-Agent-Problem zwischen Wählern und Politikern	229
3.2.1. Die Orientierung am Median-Wähler	230
3.2.2. Das Wahlparadoxon und die rationale Ignoranz der Wähler	233
3.3. Bürokraten als Agenten der Politiker	234
4. Die Rolle plakativer Vereinfachungen	236
5. Medien und Interessengruppen	237
6. Das Primat der Politik?	239
 <b>IX. Epilog: Ökonomische Politikberatung</b>	 241
1. Zum Frustrationspotenzial wirtschaftspolitischer Beratung	241
2. Politischer Diskurs als Dialog	242
3. Empfiehlt sich eine größere Konzentration auf die Durchsetzbarkeit von Vorschlägen?	244
4. Wirtschaftswissenschaftliche Politikberatung ist nicht gleichzusetzen mit Wirtschaftspolitik	247
 <b>Kommentiertes Literaturverzeichnis</b>	 249
 <b>Schlagwortregister</b>	 259